



## ***Verband hessischer Kommunalarchivarinnen und Kommunalarchivare e. V.***

---

### **Herbsttagung in Seligenstadt am 07.10.2009**

#### **Familienforschung im Kommunalarchiv**

Vor Beginn der inhaltlichen Arbeit gedachten die Teilnehmer des am 26. Mai 2009 verstorbenen Archivars und Genealogen Frieder Boss.

Frau Dr. Jung, die Vorsitzende des Verbandes, begrüßte den Referenten Dr. Hartmut Heinemann, der als ehemaliger Archivoberrat im Hessischen Hauptstaatsarchiv Wiesbaden die Seite der Archive kennt und dem als Vorsitzendem der „Familienkundlichen Gesellschaft für Nassau und Frankfurt“ ebenso die Sichtweise der Familienforscher vertraut ist. Zunächst sei es wichtig, dass die Kommunalarchivare sich mit den Vereinigungen vertraut machen, die in den jeweiligen Regionen Familienforschung betreiben und wo die Kolleginnen und Kollegen weitere Informationen zum Thema Familienforschung erhalten können.

Mögliche Kontakte:

„Familienkundliche Gesellschaft für Nassau und Frankfurt e. V.“

Geschäftsstelle: Hessisches Hauptstaatsarchiv, Mosbacher Straße 55, 65187 Wiesbaden, Tel.: 0611 8810

„Hessische familiengeschichtliche Vereinigung e. V.“,

Geschäftsstelle: Hessisches Staatsarchiv, Karolinenplatz 3, 64289 Darmstadt, Tel.: 06151 165960,

„Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck e. V.“

Anschrift: Postfach 10 13 46, 34013 Kassel, Tel.: 0561 4919817.

Der Referent machte deutlich, dass familienbezogene Forschungen lange Zeit unter ihrer Nähe zu nationalsozialistischem Gedankengut litten. Das problematische Image der Familienforschung tritt aber zunehmend in den Hintergrund und sie erfreut sich eines regen Interesses bei den unterschiedlichsten Benutzergruppen.

Es sind drei Gruppen zu unterscheiden:

- Wissenschaftliche Benutzer, die personenbezogene Unterlagen in den Kommunalarchiven für ihre Forschungen auswerten,
- Heimatforscher, die in ihren ortsgeschichtlichen Arbeiten auch die Familien ihrer Kommune berücksichtigen und sich oft speziellen bevölkerungsgeschichtlichen Themen widmen,
- Familienforscher, die nach ihren eigenen Vorfahren suchen und Stammbäume etc. ihrer eigenen Familie erstellen wollen.

Heimatforscher und Familienforscher lassen sich oft nur schwer voneinander unterscheiden. Beide benötigen oft eine aufwendige Beratung durch das Archivpersonal. Mitunter kennen

sich Familienforscher allerdings so gut aus, dass wiederum der Archivar / die Archivarin von deren Arbeit profitiert.

Bei genealogischen Benutzern lassen sich nach der inhaltlichen Interessenlage solche ausmachen,

- die nur ihre eigene Familie erforschen wollen und deren „Forschungsergebnisse“ die Öffentlichkeit nicht interessieren,
- die über einzelne Personen (aus ihrer Familie) forschen und damit zugleich eine allgemein bedeutsame Biographie erstellen,
- die zu beruflichen oder sozialen Sondergruppen forschen (religiöse Minderheiten, Scharfrichterfamilien, Zünfte, Auswanderer usw.).

Derartige Themen stellen oft eine Herausforderung für Archivarinnen und Archivare dar. Um gut beraten zu können, muss sich das Archivpersonal zunächst selbst in den Beständen des Archivs bzw. in der Archivlandschaft in und um die betreffende Kommune auskennen.

Welche Quellen stehen für die Familienforschung im Archiv zur Verfügung?

Zahlreiche Archivaliengruppen kommen in Frage: Bürgerbücher, Häuserbücher, das Ortschaftsbuch, Adressbücher, Meldeamtskarteien oder -bögen, seit 1. Januar 2009 die zu Archivgut gewordenen Standesamtsunterlagen, Sammlungen (Todesanzeigen, Auswanderer), städtische oder Gemeinde-Rechnungen, Testamente, Gerichtsakten, Vormundschaftsakten, Nachlässe, Judenmatrikel usw. Die in familienkundlichen Zeitschriften bereits erschienenen Arbeiten einzelner Genealogen oder Familienforscher können anderen wiederum als Quelle dienen.

Eine für Familienforscher unersetzliche Quelle sind die Kirchenbücher, die üblicherweise nicht in den Kommunalarchiven lagern. Dort können aber möglicherweise Nachlässe früherer Familienforscher konsultiert werden, die Kirchenbücher bereits ausgewertet haben. Auf jeden Fall muss das Archivpersonal wissen, wie die Kirchenorganisation im eigenen Raum aufgebaut ist, damit den Familienforschern das „richtige“ Kirchenarchiv empfohlen werden kann.

Auch die Hilfswissenschaften sollten dem Archivpersonal geläufig sein: Lexika, Wörterbücher, paläographische Hilfsmittel usw. müssen griffbereit stehen.

Eine Einführung bietet z. B. Wolfgang Ribbe, Eckart Henning: Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 13., Überarbeitete Auflage, Insingen 2006.

In der regen Diskussion wurde auch die Frage nach dem Umfang archivarischer Hilfestellung bei der Familienforschung angesprochen. Es empfiehlt sich, wenn die Personalressourcen es zulassen, gegen Gebühr von Seiten des Archivs zu recherchieren, bzw. wenn zu wenig Personal vorhanden ist, zumindest auf der Ebene des Findbuches einen Einstieg zu ermöglichen. Weitergehende Forschungen müssen die Familienforscher dann selbst vornehmen. Die Recherchemöglichkeiten in HADIS sind zur Vorbereitung nützlich.

Im Anschluss an Fachvortrag und Diskussion stellte sich Dr. Lars Adler, der neue Leiter der hessischen Archivberatungsstelle am Staatsarchiv Darmstadt vor. Das Fortbestehen der Archivberatungsstelle für das Jahre 2010 ist, wie zu erfahren war, seitens des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst gesichert.

Am Nachmittag hatten die Tagungsteilnehmer nach Stadt- bzw. Kloster- oder Museumsführung die Gelegenheit, den Seligenstädter Kollegen Dieter Burkard im Stadtarchiv zu besuchen. Leider ist die Unterbringung des Archivs dieser geschichtsträchtigen Stadt sehr beengt und die Arbeitsplatzsituation unwürdig. Es ist zu hoffen, dass die Stadtverwaltung die Bedeutung ihres Archivs künftig würdigt und für eine sachgerechte Unterbringung sorgt.